

Vorwort zur Neuauflage 2019

Liebe Leserin, lieber Leser,

»Blumen auf Granit«, der Erfahrungsbericht über meine eigene Lehranalyse, wurde erstmalig 1980 veröffentlicht. Später wurde er gelegentlich als »Klassiker der Psychoanalysekritik« bezeichnet, auch als »Fundgrube«. Das hat mich gefreut. Aber oft habe ich mir gewünscht, dass Neuauflagen und Neuausgaben sich erübrigen, weil dieser »Granit«, auf den Kritiker und Geschädigte in etablierten Fachkreisen beißen, sich verwandelt hätte und verschwunden sei. Das ist leider nicht der Fall.

Die Lehranalyse gilt auch heute noch als die gründlichste Psychotherapieausbildung. Die Psychoanalyse der 1980er-Jahre, die ich mit den »Blumen auf Granit« kritisiere, war extrem therapeutenzentriert. Ob sich dieser Fokus auf die hierarchisch überlegene Position und die Deutungshoheit der Analytikerinnen und Analytiker geändert hat im Zuge der Entwicklung neuerer Ansätze? Den Eindruck habe ich nicht. Bis heute schweigen die meisten Lehrbücher der Psychoanalyse zum Thema Therapieschäden und Kunstfehler. In anderen Bereichen der Medizin ist die Diskussion um mögliche Kunstfehler längst zum Standard geworden. Nicht aber in der Psychiatrie, in Psychotherapie und Psychoanalyse. In Sachen Kritikfähigkeit bildet die Fachgruppe der Psychoanalytikerinnen und -analytiker nach wie vor das Schlusslicht der medizinischen und psychotherapeutischen Wissenschaft. Bis heute gibt es keine einzige Rezension meines Buches aus deutschsprachigen Psychoanalysekreisen. In den USA kam 1982, noch vor der Buchübersetzung, ein sorgfältiger Review-Essay von 21 Seiten in *Contemporary Psychoanalysis*, New York. Kein deutschsprachiger Fachmensch hat sich in seiner Gruppe öffentlich äußern mögen.

Eine Therapie wirkt schädigend, wenn sie die Realität nicht adäquat verstehen will oder nicht verstehen kann. Meine eigene Psychoanalyse sehe ich heute für mich als mittlere Katastrophe, aus der ich dank günstiger Faktoren mit einem blauen Auge davongekommen bin. Solch freundliche Umstände sind aber nicht die Regel – sonst wäre

und würde mehr veröffentlicht. Dass Therapien bis hin zu Psychiatisierungen, Suiziden und tödlichen Unfällen ungut verlaufen können, weiß ich leider nur zu genau (siehe auch »Therapieschäden – Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie, herausgegeben 2002 von Michael Märtens und Hilarion Petzold).

Wenn Sie selbst geschädigt wurden, möchte ich Ihnen Mut machen: Sie sind nicht allein mit Ihren Erlebnissen, Sie sind kein exotischer Einzelfall! Lassen Sie sich nicht – wie es mir selbst zu oft ging – Ihre Gefühle und Eindrücke ausreden, auch wenn fachlich-analytische »Deutungen« beeindruckend klingen mögen. Denn wie in allen Berufsgruppen gibt es bei den Analytikern und Therapeuten mittelmäßige und sogar ganz schlechte.

Summa summarum: Trauen Sie sich, Ihren Eindrücken, Wahrnehmungen und Empfindungen, früh und dezidiert. Lassen Sie sich nicht »entmündigen durch Experten« (Ivan Illich). Sie können sich viel Kummer sparen und Lebenszeit – für Schönes!

Hamburg im April 2019

Dörte von Drigalski